Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 21

Artikel: Meteorologie
Autor: Schogg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497606

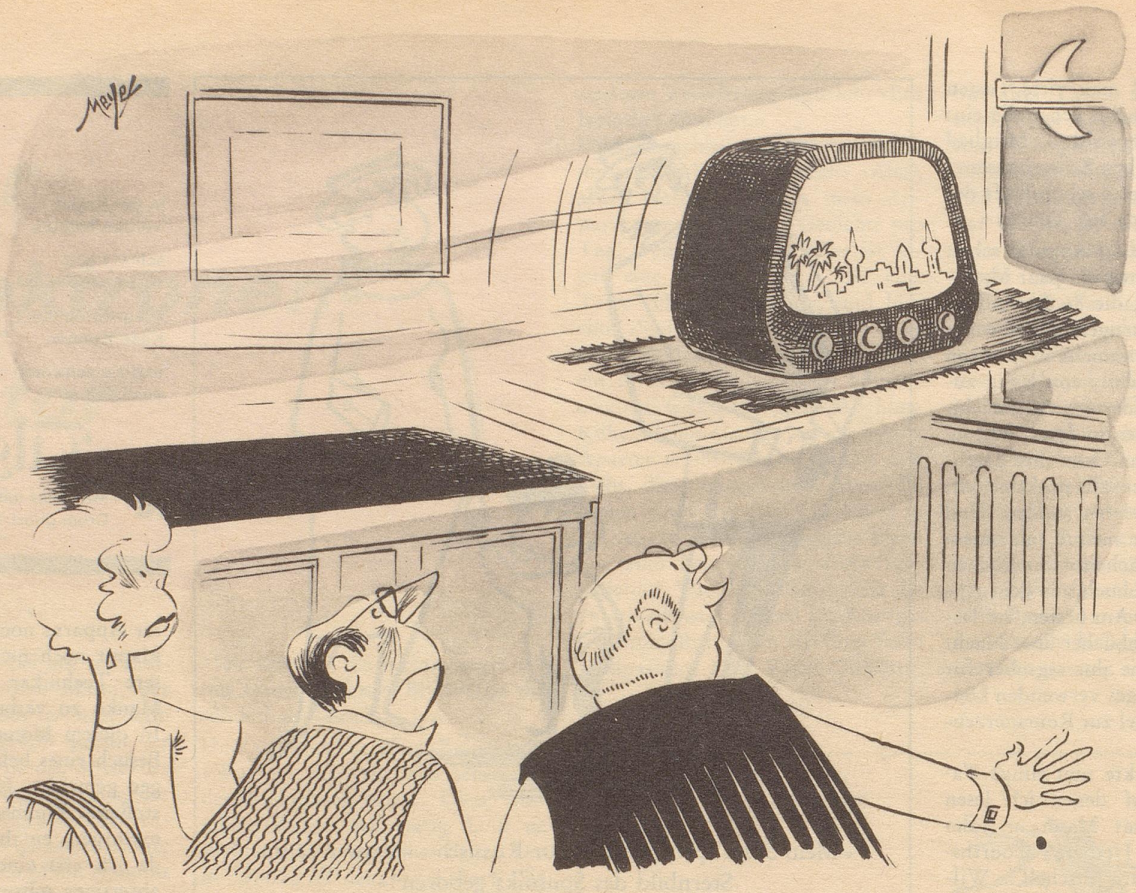
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Oha!

Meteorologie

Vor ein paar Tagen ist bei uns der Wettermiggel, ein Meteorologe von altem Schrot und Korn, gestorben. Selten einer befaßte sich so ernsthaft mit dem Wetter wie er, ja man darf sagen, das Wetter war zu seinem Lebensinhalt geworden. Den lieben langen Tag bastelte der Miggel einzig und allein Wettervorhersagen, wobei er einen Pfifferling auf die modernen Instrumente für die Meteorologie gab. Seine Hilfsmittel nämlich hießen Sonne, Mond, Sterne, hundertjähriger Kalender, Rheumatismus und vor allem Bauernregeln. Auf sie war er geradezu versessen. Die meisten seiner Wetterprognosen waren auf solche Regeln aufgebaut, was natürlich in unserer modernen Zeit nicht ungestraft bleiben kann. So machte ihn besonders die junge Generation zur Zielscheibe ihrer Spötteleien und nahm ihn hoch, wo sie nur konnte, ohne daß sich aber der Miggel in seinem meteorologischen Tun beirren ließ. Nicht einmal damals, als im ‹Sternen› der Sohn des Lehrers meinte: «Schneit es am ersten Mai, ist der April vorbei.» Der Miggel, der am gleichen Tische saß, legte seine Stirne in tiefe Denkerfalten und sagte nach einer Weile bedächtig: «s isch nit immer gseit!» Schnogg

Berechtigte Frage

Ein Lehrer der zweiten Grundschule in Magdeburg (Ostdeutschland) erzählte seinen Schülern von den wilden Volksstämmen in Zentralafrika.

«Nun stellt euch vor», sagte er, «diese Wilden haben fast keine Verbindung zur Außenwelt. Sie haben noch nie etwas von der Sowjetunion gehört, wissen nichts vom Kommunismus und haben keinerlei sozialistische Errungenschaften!»

«Ja, aber», ließ sich da ein Schüler von der hintersten Bank vernehmen, «warum sind denn dann die Leute so wild?»

(Aus ‹Tarantel›)

Es lebe die Post!

Ein aufgeregter und sparsamer Nebimitarbeiter (ich habe einmal gelernt, daß ‹ich› nie am Anfang stehen darf ...) hatte einen furchtbar aktuellen Beitrag erfunden und klebte drum auf den mit einer Zwanzigermarke frankierten Brief auch noch das bekannte rote ‹Expreß›-Etikettchen.

Fünf Stunden später wurde der Brief prompt auf der andern Seite der Schweiz dem Nebelspalter-Redaktor auf den Schreibtisch gelegt.

Wenn daraus nicht Sympathie der Post für den Nebi spricht! Boris

Aus dem Alltag einer Verkäuferin

Eine Kundin kommt und erzählt:

«So, jetz hei mer ändlich es neus Schlafzimmer chönne chaufe, u da hätt dr Ma gärn e schöni Frauefigur für uf e Bettumbau. Heit Dihr au settigi Figure?»

Verkäuferin: «Ja gärn, i will ech se grad zeige, mir hei e großi Uswahl.»

Die Kundin antwortet mit einem lauten Schrei und sagt dann entsetzt: «Die darf i doch mim Ma nid zeige, die sy ja ganz blutt.»

*

Kundin: «Grüeßech Fräulein, loset Fräulein, i sött - - - i hätt gärn e Fläsche.»

Verkäuferin: «Ja gärn, was hättet Dihr gärn für ne Fläsche?»

Kundin: «He wüssetr, e - e - e Ruinfläsche.»

Lucie

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster